

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Mus den Lannen

Fernsprecher  
No. 17

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementspreis: Im Monat Juni 1923, mit Zustellungsgebühr. Ein einzelnes Exemplar 300 M. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 750 M., die Restansatzzeile 1000 M. Wiederholung eines Auftrags 2000 M. Bei Abrechnung ist der Rabatt einfügig.

Nr. 154.

Altensteig, Donnerstag den 5. Juli.

Jahrgang 1923

### Keine andere Zeitung

unterrichtet Sie schneller und zuverlässiger über die neuesten Ereignisse als die

### Schwarzwälder Tageszeitung

„Mus den Lannen“

Bekommen Sie deshalb sofort unsere Zeitung für den Monat Juli.

### Mehr staatsbürgerlichen Takt.

Von unserem Sonderberichterstatter in Bielefeld.

Die Verordnung des Reichspräsidenten über die vorläufige Unterbringung der aus dem besetzten Gebiete ausgewiesenen enthält den Passus, daß die Verwaltungsbehörden eventuell mit polizeilichem Zwang Wohnräume und Verpflegung der Vertriebenen in den einzelnen Gemeinden, die Zuweisungen erhalten, requirieren dürfen. Man liest diese Anweisung mit Bedauern, das um so größer ist, als man weiß, daß die Gewaltandrohung leider nötig geworden ist. Deutsche Brüder werden infolge treuer Pflichterfüllung mit brutaler Gewalt oft unter grausamsten Härten aus ihrer Heimat herausgeworfen — und die große Heimat muß mit Volkheimatregeln mürren, um die Unterkunft dieser erlittenen Brüder zu gewährleisten! Man kann sich die — gelinde ausgedrückt — Verstimmung der Ausgewiesenen denken, denen diese Verordnung zu Gesicht kommt. Und sie kommt allen zu Gesicht, da die gesamte Fürsorgeorganisation aus Vertriebenen, vor allem Eisenbahnern aufgebaut worden ist. Man hat, kurz gesagt, im Reich, das gewiß auch seine Sorgen hat, immer noch lange nicht genug Interesse für die Ausgewiesenen, die nun in diesen Tagen das sechszigste Tausend so ziemlich erreicht haben werden. Man kann nicht oft genug auf die Leiden der Vertriebenen hinweisen, die ja nicht in dem Augenblick aufhören, in dem die ausgewiesenen Familien irgendwo notdürftig untergebracht sind. Die ledige Depression, Heimat und Heim im Chaos hinter sich gelassen zu haben, das sehnlichste Warten auf die ersten Hoffnungen, wieder heimkehren zu dürfen, lastet auf diesen Männern und Frauen, und es ist Pflicht aller, dieser Depression mit allen Mitteln entgegen zu arbeiten.

Staatsbürgerlicher Takt! Staatsbürgerliche Anstands-pflichten! Es ist schlimm genug, daß man solche Selbstverständlichkeiten noch predigen muß. Es ist gewiß, vor allem von den großen Beratungsstellen für die ausgewiesenen Eisenbahner, die bekanntlich 85 Prozent aller Vertriebenen ausmachen, in Fulda und Bielefeld, viel mehr, wie ich mich überzeugen konnte, in Osnabrück, Detmold, Münster, Minden usw. getan worden, aber die Organisationsmöglichkeiten sind noch lange nicht erschöpft und freiwillige Kräfte könnten in viel stärkerer Weise als bisher helfend eingreifen. Vor allem dürften die Gemeinden, die für die zunächst dauernde Aufnahme ausgedacht wurden, viel Gutes tun können. Es kommt ja auch hier nicht so sehr darauf an, was man zur Verfügung stellt, sondern wie man es zur Verfügung stellt. Die seelischen Inponderabilitäten spielen bei den Vertriebenen die Hauptrolle, wenn natürlich auch die Wünsche, auch materiell einigermaßen würdig, wie es sich für Repräsentanten des Abendlandes ziemt, als welche die Ausgewiesenen doch zu gelten haben, untergebracht zu werden, zunächst erfüllt werden müssen. Die Reichsbahn hat zahlreiche Familien in Wäbern untergebracht, wie z. B. in Salzkufen und Teinold. Aber gerade da ergeben sich große Schwierigkeiten, weil die Pensionsinhaber naturgemäß auf den Anwartsdienst der Saison angewiesen sind, um wirtschaftlich existieren zu können. Aus diesem Grunde werden diese Quartiere sehr teuer und drücken der Reichsbahn bedenklich auf den Beutel. Eine wesentliche Verbilligung könnte eintreten, wenn sich alle Gemeinden dazu entschließen könnten, ein paar Familien in richtigen Wohnungen mit Küche unterzubringen. Aber auch diese Unterbringungen hätten nur Sinn, wenn sie nicht mit polizeilicher oder gar über alles gehobener wohnungsamtlicher Autorität vollzogen würden, sondern mit staatsbürgerlicher Freiwilligkeit, die dem Aufnahmenden von vornherein das Gefühl gibt, er und seine Familie werden für ihr tapferes Verhalten mit allem guten Willen belohnt. Das Vorgehen Bielefelds, den Bürgern, die Wohnräume zur Verfügung stellen, von vornherein zu versichern, daß das Wohnungsamt daraus keine Konsequenzen für dauernde Preisabnahmen ziehen dürfte,

muß empfohlen werden. Es werden sich genug deutsche Familien finden, die sich auch für Monate einzuschränken gewillt sind, wenn es sich um Vertriebene handelt. Da der Strom der Ausgewiesenen nicht abebbt, sondern im Gegenteil täglich zunimmt, wird es höchste Zeit, daß man die Propaganda für die Ausgewiesenen energischer als bisher betreibt. Die Krankheit im Reiche, aus der Gewöhnung resultierend, die nun einmal der Todfeind aller großen Gefühle ist, muß überwunden werden. Staatsbürgerlicher Takt und vaterländische Anstandspflicht müssen die Schwierigkeiten, die sich gewiß überall aus der greulichsten Wohnungsnot ergeben, überwinden. Es sind die Brüder, die gelitten haben — und weiter leiden — leiden für den Bestand des Ganzen: man kann es nicht oft genug wiederholen.

### Ein notwendiges Gesetz.

Nach jedem Kriege konnte man beobachten, daß die Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten im Zunehmen begriffen ist; daß die Verbreitung der Krankheiten nach diesem Kriege eine besonders große ist, liegt eben daran, weil der Weltkrieg ebenfalls seine Vorgänger an Umfang bei weitem übertraf. Der Wohnungsmangel, die Unmöglichkeit in einem Maße die wirtschaftlichen Voraussetzungen zur Eingehung einer Ehe in dem Maße zu schaffen, wie es vom Standpunkt der Bevölkerungspolitik und vom hygienischen Standpunkt aus notwendig gewesen wäre, haben ebenfalls dazu beigetragen, daß die Verbreitung auf jenem Gebiet immer größer wird. Und schließlich darf man auch nicht vergessen, daß die soziale Unsicherheit dazu geführt hat, daß heute Menschen über Geld verfügen, die den Gefahren des Lebens gerade auf jenem Gebiet am wenigsten fest gegenüberstehen.

Es ist daher nur verständlich, wenn die Regierung ihrerseits alles tun will, um den Gefahren, die sich aus der Verbreitung der Geschlechtskrankheiten ergeben, vorzubeugen, um die Gesamtheit vor den Folgen sexueller Ausschweifung und Unersahrenheit Einzelner zu schützen. Die Reichsregierung unterbreitete dem Reichstag ein Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, das dieselbe Tendenz aufweist, wie die Gesetze auf dem Gebiete des Impfwesens und der Seuchen. Die Regierungsvorlage wollte die Behandlung von Geschlechtskrankheiten und Krankheiten oder Leiden der Geschlechtsorgane nur den für das deutsche Reich approbierten Ärzten gestatten. Sie wollte damit gleichzeitig dem wilden Treiben der Kurpfuscher, die sich auch oft hinter dem Namen eines Naturheilkundigen verbergen, Einhalt gebieten. Der § 6 der Regierungsvorlage, der im wesentlichen den vorgezeichneten Inhalt hat, war der umstrittenste während der Verhandlungen im Reichstag. Der Reichstag glaubte den Paragrafen in der Entwurfsfassung nicht annehmen zu können und strich die Worte „Krankheiten oder Leiden der Geschlechtsorgane“, so daß damit nur derjenige, der bereits an einer Geschlechtskrankheit leidet, zu einem Arzt zu gehen gezwungen ist, während derjenige, bei dem sich erst symptomatische Erscheinungen zeigen, auch zu irgend jemand anders gehen kann. Praktisch gesehen würde also damit den dunklen Elementen auf dem Gebiete der Behandlung, noch mehr aber der Feststellung von Geschlechtskrankheiten der Weg geöffnet bleiben.

Der Reichsrat, der vor der Veröffentlichung und dem Inkrafttreten eines Gesetzes Einspruch erheben kann, und damit das Gesetz an den Reichstag zur nochmaligen Beschlußfassung zurückverweist, hat von seinem Einspruchsrecht am letzten Tage der gesetzlichen Frist Gebrauch gemacht, er will die Regierungsvorlage wiederhergestellt wissen, hat sich also für die schärfere Form des § 6 entschieden. Der Reichsminister des Innern machte den Reichsrat darauf aufmerksam, daß dieser mit dem Einspruch die Verabschiedung des ganzen Gesetzes in Frage stelle. Trotzdem beschloß der Reichsrat mit 48 gegen 13 Stimmen das Einspruchsrecht auszuüben.

Wir verhehlen nicht, daß das Gesetz in der von der Regierung vorgelegten schärferen Form eine erfolgreichere Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten gewährleisten, wir halten aber auch nicht für unserm Bedenken zurück, ob die große Zahl der Ärzte sachlich in der Lage ist, den Ansprüchen, die das Gesetz an sie stellt, zu genügen. Jedenfalls müßte eine Vertiefung des medizinischen Studiums nach der sexualwissenschaftlichen Seite gefordert werden.

### Die Ausweisungsbardarei!

Am 2. Mai wurden in Krefeld-Doppum 198 Wohnungen geräumt.

Am selben Tag mußten in Troisdorf 35 Familien ihre Wohnungen räumen.

In Düren wurden am 5. Mai 178 Familien aus ihren Wohnungen vertrieben.

Am selben Tage begann in Euskirchen die Ausweisung von 180 Eisenbahnerfamilien.

In Ehrang wurden am 7. Mai 40 Familien mit 150 Personen in 15 Minuten durch Marokkaner aus ihren Wohnungen gejagt.

Am 8. Mai mußten in Bonn 180 Familien in 4 Stunden ihre Wohnung verlassen.

Wäsche, Kleider, Möbel, alles mußte zurückgelassen werden. Selbst die Mitnahme von Wasser, Kaffee und Brot wurde verboten. Wie das Vieh in Eisenbahnwaggons gepfercht, so mußten die Unglücklichen ihre Heimat verlassen. Und Du? Du hast die heilige Pflicht, alles zu tun, um den Vertriebenen ihr Los zu erleichtern, ihnen zu helfen, bis zu ihrer Rückkehr eine Heimat zu finden und den von demselben Schicksal bedrohten Kämpfern, die noch an Rhein und Ruhr waffenlos der größten Militärmacht ihren passiven Widerstand entgegenzusetzen, den Rücken zu stärken. Tut das! Trage deinen Teil bei zum Kampf um Deutschlands Freiheit.

### Poincares „Erfolge“.

Wet der ihm eigenen Unwahrscheinlichkeit, die seine Schwäche verdeuten soll, verkündet Poincare die „Erfolge“ der Ruhrinvasion. Die Zahl der nach Frankreich abtransportierten Kohlenwagen soll fortgesetzt steigen. Wie „Jugendreich“ der Einbruch in das Ruhrgebiet z. B. auf die französische Roheisenproduktion wirkt, das sagt sehr deutlich das französische Fachblatt „L'Usine“. Nach diesen unverbürgten Zeugnissen hat sich Frankreichs Roheisenproduktion seit dem Dezember 1922 wie folgt gestaltet:

Dezember 1922	513 000 t.
Januar 1923	488 210 t.
Februar 1923	305 526 t.
März 1923	316 146 t.
April 1923	336 000 t.

Im Mai soll die Steigerung nach „L'Usine“ angehalten, aber noch lange nicht den Stand vom Dezember 1922 erreicht haben. Für den Augenblick sei die Kohlenversorgung zwar gesichert, aber es scheint, daß sich gewisse Beschränkungen verallgemeinern. Man frage sich ernstlich, wie lange noch die Kohlenversorgung aufrecht erhalten werden könne. Nach Informationen „aus erster Hand“ sei zu erwarten, daß die Kohlenfrage im Laufe des Monats August viel zugespitzter werden könnte, wenn bis dahin die Frage der Reparationen mit Deutschland nicht geregelt ist.

Man sieht aus dieser Kennerung des französischen Fachorgans, daß die „Erfolge“ der wahnwütigen Ruhrpolitik den französischen Industriellen nicht sonderlich genügen, sondern sie mit Pessimismus erfüllen. Auch das französische Volk wird endlich zu der Erkenntnis kommen müssen, daß der Marsch an die Ruhr ihm nicht nur moralisch, sondern auch wirtschaftlich keine Vorteile gebracht hat.

### Mussolini über den Ruhrkonflikt.

Rom, 4. Juli. Mussolini sagte in seinen Ausführungen vor dem Ministerrat, daß Italien nach dem Umsturz in Bulgarien eine maßgebende Rolle gespielt habe. Dann fuhr er fort: In Paujanne scheint die Unterzeichnung des Friedensvertrages bevorzustehen. Tagegen hat sich die Lage im Ruhrgebiet in den letzten Tagen verschlimmert. Auf der einen Seite dauert der passive Widerstand fort, auf der anderen wird die Befestigung ausgedehnt und sie nimmt mehr einen politischen und militärischen Charakter an. Die allgemeine Folge dieser Krise, die ihren Höhepunkt erreicht zu haben scheint, zeigt sich in den europäischen Wechselkursen, die selbst für England im Vergleich zu Amerika nicht mehr günstig sind. Weiterhin sagte Mussolini, der edle Versuch des Papstes, in Europa aus Gründen der Menschlichkeit zu intervenieren, hat die Lage nicht verändert. Am Tage nach der Veröffentlichung des Briefes hat Poincare eine Rede im Senat gehalten, die einstimmig gebilligt wurde und die Deutschen (!) haben an demselben Tage einen fürchterlichen Sabotageakt be-



gangen, der zahlreichen belgischen Soldaten das Leben kostete. Das ist nicht eine Entspannung, sondern im Gegenteil eine Verschlimmerung der Lage. Nach Beendigung der belgischen Krise hat die diplomatische Aktion endlich wieder einsehen können. Italien nimmt an dieser Aktion unmittelbar teil. Das Reparationsproblem muß zu einer vollständigen Regelung auf der Grundlage des Londoner Memorandums gebracht werden, das heißt auf folgender Grundlage:

Verbindung der Reparationsfrage mit der Frage der interalliierten Schulden, ausreichendes Moratorium für Deutschland, endgültige Festsetzung der deutschen Schuldenzinsen, rationaler Zahlungsplan mit ernsthaften wirtschaftlichen Garantien und Verzicht Frankreichs auf territoriale Befreiung des Ruhrgebietes.

Schließlich sagte Mussolini, was den passiven Widerstand betrifft, glaube ich, daß Deutschland kein Interesse hat, ihn weiter auszuweiten, denn es kann nicht glauben, damit das Vorgehen Frankreichs verhindern zu können. Auf alle Fälle muß die Möglichkeit einer Verständigung beschleunigt werden, denn die Lage im Ruhrgebiet laftet schwer auf der wirtschaftlichen Situation Europas und verhindert die Wiederherstellung Europas.

Die Erklärungen Mussolinis wurden vom Ministerrat nach einer längeren Diskussion gebilligt.

## Neues vom Tage.

### Die französische Saarpolitik.

Genf, 4. Juli. Der Völkerrundrat hat die Erörterung über die Saarfrage begonnen. Lord Cecil legte in längerer Ausführungen den Standpunkt der englischen Regierung dar und wandte sich dabei mehr oder weniger offen gegen die französische Saarpolitik. Ganaux (Frankreich) verteidigte die Verwaltung der Kommission gegen die Angriffe. Branting (Schweden) schlug vor, Vertreter der Bevölkerung selbst anzuhören. Wenn auch über den Antrag Brantings nichts beschlossen wurde, so befindet sich immerhin bereits jetzt schon eine saarländische Volksvertretung in Genf, nämlich eine Abordnung des Landrats, darunter dessen bekanntester Mitglied, der Industrielle Hermann Adelin.

### Der deutsche Botschafter im Vatikan.

Berlin, 4. Juli. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Rom: Der deutsche Botschafter beim Vatikan, Freiherr v. Bergen, besuchte gestern den Kardinal-Staatssekretär Gasparri. In dieser Unterredung, die eine Stunde dauerte, ist das Telegramm an den Nuntius Pacelli in München dahin erklärt worden, daß der Papst keineswegs die Absicht gehabt habe, den passiven Widerstand im Ruhrgebiet schlechthin zu verurteilen, sondern daß er sich lediglich gegen die Verübung blutiger Gewalttätigkeiten wenden wollte. Man ließ durchblicken, daß das Telegramm vom französischen Botschafter Jonnart förmlich erpreßt worden sei. Der Brief des Papstes an den Kardinal-Staatssekretär Gasparri, der aus sorgfältigen Erwägungen hervorgegangen sei, werde durch das Telegramm wieder entwertet noch entkräftet. Dieses Telegramm sei nur auf den schwersten französischen Druck hin entstanden, denn Frankreich habe geradezu mit rücksichtslosen Gegenmaßnahmen gedroht. Jonnart habe allerdings das Betragen gestellt, daß der Papst den passiven Widerstand überhaupt verurteilen solle. Der Papst habe dies jedoch entschieden abgelehnt. Nuntius Pacelli hat sich von München nach Berlin begeben, um mit der Reichsregierung über das Telegramm des Papstes Rücksprache zu nehmen. Auch bei der heutigen Parteiführersprechung mit dem Reichskanzler dürfte u. a. diese Frage erörtert werden.

## Was mein einst war.

Roman von Fr. Lehne.

(41)

(Nachdruckverboten.)

Kurz und zornig lachte sie auf, um dann in ein böses tropisches Schluchzen auszubrechen. Wie gejagt eilte sie hinaus. Er konnte sich nicht entschließen, sein Lager aufzusuchen; er beugte sich zu dem von wildem Wein umschatteten Fensterhaken hinaus, doch etwas erregt durch Marias Unbedenkenheit. Im Grunde: ein Unrecht wäre es nicht gewesen, wenn er genommen, was sich ihm da geboten — denn Marie hatte nur das getan, was fast alle in den Kreisen taten — und er war eigentlich ein Tor gewesen, wenn er durch allzu große Bedenklichkeit sich selbst um ihm schon lang bemessene Glückstunde brachte.

Wären es aber in Wirklichkeit Glückstunde gewesen? Nein — er wußte genau: dem Rausche der Stunde wäre sofort die Ernüchterung gefolgt, und die wäre sehr quälend für ihn gewesen!

Und Marie hätte vielleicht Folgerungen gezogen, die zu erfüllen ihm unmöglich gewesen wären. Denn er konnte das Mädchen doch niemals heiraten! — Seinem Freigeist war es unerhört peinlich, nach dem Borgelassenen noch lange mit Marie unter einem Dache zu hausen — kein Mädchen kommt die Demütigung des Verschmähenwerdens überwinden! Er aber hatte das Feld zu räumen; er mußte wieder nach seinem Wanderstabe greifen und weiterziehen!

Tief aufseufzend warf er sich endlich auf sein Bett — was half alles Grübeln! Ihm verbar es die Nacht, schwächte seine Arbeits- und Widerstandskraft — und führte doch zu nichts!

Schwer aber würde es ihm ankommen, Jakob Dangelmann darauf vorzubereiten, daß er fort wolle, sobald Erbst für ihn da sei — der kränkelnde Mann war

### Verhandlungen beim Reichskanzler.

Berlin, 4. Juli. Nuntius Pacelli hat dem Reichskanzler zu einer kurzen Aussprache über die Erklärungen des Vatikan einen Besuch abgestattet. Die Aussprache wird demnächst fortgesetzt werden.

Berlin, 4. Juli. Reichskanzler Dr. Cuno empfing am Mittwoch die Vertreter der Sozialdemokratie zu einer Aussprache über die allgemeine Geschäftslage, nachmittags die Vertreter der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft. Die Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei haben bereits gestern abend beim Reichskanzler vorgeprochen. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags tritt Donnerstag vormittag zu einer Besprechung der allgemeinen Lage zusammen.

### Neue Massenabweisungen.

Genf, 4. Juli. Der „Matin“ meldet aus Düsseldorf: Als generelle Sanktion wegen des Attentats auf den belgischen Militärarzt bei Duisburg ist die Ausweisung 9000 deutschen Eisenbahnern mit Familien aus dem besetzten Gebiet angeordnet worden. Die Liste der Auszuweisenden wurde gemeinsam von der Militärbehörde und der Rheinlandkommission aufgestellt.

### Ein Attentat im Mainzer Tunnel.

Paris, 4. Juli. Ueber das angebliche Attentat am Eingang des Mainzer Tunnels wird noch berichtet, daß zwei Bomben niedergelegt worden seien, von denen eine explodiert sei und unbedeutenden Schaden angerichtet habe. Man habe ferner einen Eisenblock von 15 Kilogramm Gewicht auf die Eisenbahnschienen geschleudert. Wegen dieses Attentats sei beschlossen worden, in Mainz und seinen Vororten jeden Verkehr mit Ausnahme des Verkehrs der Straßenbahnen und der Fußgänger zu verbieten. Alle öffentliche Lokale müssen um 9 Uhr abends schließen und fünf angeordnete Bürger der Stadt wurden sofort ausgewiesen. Drei Personen sind verhaftet worden, die beschuldigt werden, an dem Attentat teilgenommen zu haben.

### Gebührenerhöhung und Arbeitsvertrag bei der Post.

Berlin, 4. Juli. Der Tarifausschuss des Verkehrsbeirats beim Reichspostministerium, der zur Beratung der Vorlage über die Erhöhung der Post-, Telegramm- und Telefongebühren vom 1. August ab zusammengetreten war, hat sich mit den vom Reichspostminister vorgelegenen Gebührensätzen um rund 300 Prozent einverstanden erklärt. Der Entwurf der neuen Gebührenerhöhung geht nunmehr dem Reichsrat zu. Bei den Beratungen des Tarifausschusses erklärte der Reichspostminister, daß der Jahresbeitrag der Reichspostverwaltung für 1923 auch nach der soeben in Kraft getretenen Erhöhung noch über acht Billionen Mk. beträgt. Der Jahresbeitrag der Säge, die auf 1. August in Kraft treten sollen, wird auf etwa vier Billionen Mk. veranschlagt, sodaß noch über vier Billionen Mk. ungedeckt bleiben. — Es sollen kosten: Briefe im Ortsverkehr 400 Mk., im Fernverkehr 1000—1800 Mk., Postkarten im Ortsverkehr 200 Mk., im Fernverkehr 400 Mk. Ueber die Fernsprechtaxe, die vom Ministerium mit 500 Mk. für das Ortsgespräch und 500 000 Mk. für die Anschlußgrundgebühr vorgeschlagen waren, ist eine Einigung zur Stunde noch nicht erzielt.

### Ausrüstung der Kruppwerke.

Berlin, 3. Juli. Nach Meldungen aus Essen beschlagnahmten die Franzosen in den besetzten Kruppwerken 200 fertige Lokomotiven und 184 Eisenbahnwagen. Ferner wurden im Betrieb II die Kesselanlagen abmontiert und fortgeschafft. — In Duisburg beschlagnahmten die Belgier den Rangierbahnhof, beschlagnahmten alle Lokomotiven und fuhren damit ab.

### Die französisch-englischen Verhandlungen.

Paris, 4. Juli. Dem „Matin“ zufolge hat die Unterredung des belgischen Botschafters mit Lord Curzon sich

auf die Forderung nach Einstellung des passiven Widerstandes und auf die Frage der Aenderung der jetzigen Besetzung sowie auf die stufenweise Räumung des Ruhrgebietes im Falle einer Aenderung der deutschen Haltung bezogen. Die Aussprache des französischen Botschafters mit dem englischen Minister scheint bewegt gewesen zu sein. Es wird berichtet, daß Lord Curzon in ihrem Verlauf auf weiteren Erklärungen bestand. Weiterhin wird mitgeteilt, daß diese mündlichen Verhandlungen, in denen von französischer und belgischer Seite derselbe Standpunkt vertreten wird, fortgesetzt werden sollen und es gilt für wahrscheinlich, daß die Verhandlungen mit der Uebersendung des französisch-belgischen Memorandums ihren Abschluß finden werden. Man hofft, auf diese Weise eine weitere Aenderung der bestehenden Differenzen erzielen zu können. Die englische Regierung wünscht unter allen Umständen einen schnellen Fortgang der Verhandlungen, um die französisch-englische Zusammenarbeit am wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas in Gang zu bringen.

### Wiedereröffnung der Kammer in Brüssel.

Brüssel, 4. Juli. Die Kammer ist wieder zusammengetreten. Der Präsident eröffnete die Sitzung mit der Erwähnung des Explosionsunglücks auf der Rheinbrücke bei Duisburg. Der Minister der nationalen Verteidigung erklärte, die Untersuchung des Attentats, dem zahlreiche belgische Soldaten zum Opfer gefallen sind, wird energig betrieben. Dann ergriff Ministerpräsident Henris das Wort und erklärte, Frankreich werde den nötigen Druck ausüben, bis Belgien seine Genugtuung erhalten habe.

### 108. Jahresversammlung der Basler Mission.

op. Bei außerordentlich starker Besuch freundschaftlicher wie schweizerischer Missionskreise — allein aus Baden und Württemberg waren mehrere hundert Gäste gekommen — fand in der vergangenen Woche zu Basel das 108. Jahresfest der evang. Missionsgesellschaft statt, dessen feierlichen Abschluß die Einsegnung von drei jungen für die Arbeitsfelder in Südchina und Süd-Vorneo bestimmten Missionaren bildete. Nach dem Jahresbericht befindet sich die Arbeit auf beiden Gebieten in erfreulichem Fortschritt. Die Basler Missionskirche in der Kantonsprovinz konnte gegen 800 aus dem Heidentum Libergetretene aufnehmen; ihre Schulen haben mit 7—800 Schülern einen Höhepunkt erreicht; das Gemeindegliedertum reißt der durch eine neue Kirchenverfassung geförderten Selbstständigkeit entgegen, die seitens der chinesischen Gesamtkirche erstrebt wird. In Süd-Vorneo, wo die Basler Mission bis Ende 1925 die gesamte Arbeit der finanziell hart bedingten Barmer Mission übernehmen soll, haben sich ihre Sendboten in die vielfältige Arbeit eingelebt, die sich an der Küste wie im Uvaldgebiet unter Christen, Mohammedanern und Animisten darbietet. Auf den Gebieten, aus denen die Basler Mission durch den Weltkrieg vertrieben wurde, tritt in Britisch-Kamerun ein überraschendes Wachstum der Eingeborenkirche zutage, während sie auf der Goldküste wie in Ostindien mit allerlei Schwierigkeiten zu kämpfen hat. In die Opferwilligkeit der deutschen Missionsfreunde stellt der neue Marzsturz neue Anforderungen, während in der Markrechnung von 1922 sich die Einnahmen und Ausgaben von rund 9 080 000 Mk. fast die Wage hielten, die stark wachsende Gebefreudigkeit der schweizerischen Missionsfreunde hat bei 880 000 Franken Einnahmen noch einen Abmangel von 139 000 Fr. zu bewältigen. Wie stark die Einmütigkeit und Zuversicht beider Teile im Unterstützungsgebiet der Basler Mission trotz der schwierigen Zeitverhältnisse ist, das wurde in diesen inhaltreichen Tagen seitens aller Teilnehmer aufs neue tief empfunden.

so an ihn gewöhnt, und mit Freude hatte es ihn erfüllt, zu spüren, daß er einem Menschen etwas sein konnte! —

Das Gewitter hatte sich, ohne daß es zum Ausbruch gekommen war, verzogen, und am anderen Morgen brannte die Sonne wieder heiß.

Karl Günther vernied, Marie zu begegnen; doch unermüdet traf er sie, als sie die frischgemolkene Milch in den Keller trug. Er wünschte ihr „guten Morgen“. Sie ließ einen kurzen höhnischen Laut aus und maß ihn mit einem bösen, zugleich mitleidig spöttischen Blick, der ihn nach ihren häuerlichen Begreifen einen Dummkopf hieß, und er fühlte, wie er darüber rot wurde.

Vielleicht hätte sie gar nicht mal so Unrecht!

„Blüdet die Rose, eh' sie verbliht —“ sang sie, als sie die Tür zum Keller, den eine natürliche kleine Nische Felsenhöhle bildete, aufschloß.

Ja, blüdet die Rose —! Ach, für ihn aber gab es keine Rosen zu pflanzen! Die eine allein, nach der er Begehren trug, die war nicht für ihn erlaubt — die blühte und duftete einem andern!

Siedendheiß stieg es in ihm auf; er ging schneller auf seinem Weg ins Feld, als wolle er seinen Gedanken entfliehen!

— Marie hatte sich vorgenommen, zu waschen. Die Waschtasche stand neben dem Brunnen unter einem großen schattigen Apfelbaum. Emsig bürstete und rieb sie die Wäschestücke. Sie war sehr schlechter Laune. Die Demütigung der vergangenen Nacht nagte empfindlich genug an ihrer Eitelkeit — sie, um die sich das ganze Dorf rüh, verschmäht von ihres Vaters Knecht — das war doch zum Vachen! Jeden hätte sie haben können! Wie lange schon stieh der Chauffeur der Herrschaft um sie herum — werdend und bettend um ein freundliches Wort! Und der Hubert Knapp war der feischeste Bursche im ganzen Landkreis, ganz das Gegenteil von dem schwerfälligen Karl Günther! Ein Wort nur kostete es sie, und sie war einzig mit ihm! Heute wußte sie, daß sie das Wort sprechen würde, damit ihr Knecht sich etwa nicht einbildete, sie habe nur auf ihn gewartet!

Und als Chauffeursfrau würde sie auch ein feins bequemeres Herrschaftsleben haben!

Es war gerade, als hätten ihre Gedanken den Hubert herbeigezauert. Er kam des Wegs gemächlich dahergeschlendert, ein Paket unter dem Arm tragend — augenscheinlich wollte er nach der Post. Als er das hübsche Mädchen bei der Arbeit sah, blieb er stehen. Seinen Gruß erwiderte sie freundlich, beinahe auffordernd — ohne das Schnippische, das ihr sonst gegen jeden Mann eigen war!

Scherzworte flogen hin zu ihr — schlagfertig gab sie Antwort. Er trat näher an sie heran, wollte sie anfassen, doch lachend drohte sie mit der mit Seifenwasser bedeckten Hand, während ihre Augen ihn schelmisch dabei anfunkelten.

Zum Arbeiten sah sie aus — das jauch der Chauffeur; er legte das Paket aus der Hand, schlüpfte hinter sie und umklammerte ihre beiden Oberarme, daß sie sich nicht rühren konnte. Dann drückte er einen schallenden Kuß auf ihre roten Lippen. Geschickt entwand sie sich ihm, und ehe er sich versah, fuhr er ihm selbstlos mit der seifenmassigen Hand über das Gesicht. Hell auf lachte sie über sein verdientes, nichts weniger als geistreiches Gesicht.

„Das kostet Strafe!“ Er umfaßte sie von neuem, mit ein scherzhaftes Ringen begann. Sie wehrte sich aus Leibeshäuten; ihn reizte das Spiel; er verdoppelte seine Anstrengungen, da sie ihm kraftvoll standhielt.

„Here —“ murmelte er, und ohne Rücksicht packte er jetzt zu, daß sie unter seinem brutalen Griff bezwungen in die Knie sank. Ein lässernes Licht blühte in seinen Augen auf, die gleichsam prüfend und abtastend über Marias hübsche volle, nur leicht bekleidete Gestalt glitten.

Dann küßte er sie, und sie erwiderte seine Kisse. Pöpplich zuckte sie zusammen — sie sah von dem Obigen hinter dem Hause her Karl Günther kommen — doch denn tat sie, als habe sie ihn gar nicht bemerkt und neckte sich in lauter Weise weiter mit dem Chauffeur.

(Fortsetzung folgt.)



# Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Juli.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen. Abg. Frau Backow (Z.) führt Beschwerde über die angeblich unrichtige Höhe der Provisionsberechnung der Großbanken bei Dollarschahantwelfungen. Ein Regierungsvertreter teilt mit, daß Erhöhungen...

Es folgt die 2. Lesung des Gesetzes zur Änderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte und der Reichsversicherungsordnung. Staatssekretär Weis stellt...

Abg. Dr. Fied (Dem.): Der Ausschuss ersucht die Regierung, die notwendigen Maßnahmen vorzuschlagen, damit den Landesversicherungsanstalten die nötigen Zuschüsse bewilligt werden können.

Abg. Siebel (Soz.) erklärt, Regierung und bürgerliche Mehrheitsparteien hätten durch ihre Steuerpolitik die Lage ungeheuer verschärft und Lohn-, Gehalts- und Rentenerlöse dem Mammon geopfert.

Abg. Gerich (Z.) stellt für den Herbst neue Änderungsanträge in Aussicht.

Abg. Kambach (Dnt.) mißt der Revolution die Schuld an der Geldentwertung bei, nicht den bürgerlichen Parteien. Der erste Schritt zur Besserung der Verhältnisse der Sozialversicherung sei die wertbeständige Anlage der eingehenden Kapitalien.

Abg. Thiel (D. B.) bebauert, daß das Vertrauen zur deutschen Sozialversicherung erschüttert worden sei. Rabenndig sei die wertbeständige Sicherung der Rentenbeiträge.

Abg. Walsahn (Kom.) schildert den Zusammenbruch der deutschen Heilfürsorge.

## Aus Stadt und Land.

Altenstein, 5. Juli 1923.

P. B. Gemeindevorstand vom 3. Juli. Anwesend: der Vorsitzende und 11 Mitglieder. Das Ergebnis des Verkaufs der Seidungshäuser an der Holzgrabenwiesenerhöhe wird zur Kenntnis genommen und beschlossen, daß unter der Seidungshäuser abzugeben zu dem Verkaufspreis von 93 Millionen Mark an Christian Dier, Porzellanfabrikant...

Schwerer Unfall. Gestern Abend stürzte eine Tochter von Wit L. Henzer hier vom Garbenloch der Schütte ab und trug schwere Verletzungen davon.

Geldentwertungsbeiträge auf Steuern. Nach einer im Gesetz- und Verordnungsblatt erschienenen Bekanntmachung des Finanzministers müssen zur Angleichung an die Geldentwertung auf die Grund- und Gewerbesteuer für 1923 erhöhte Vorauszahlungen geleistet werden.

Schülerferien. Vom 1. Juli 1923 ab werden die deutschen Reichsbahn-Schülererdfahrkarten, die auf den Sommer- und Ferienreisen benutzbar waren, an allen Tagen ausgegeben und erhalten eine Geltungsdauer von 4 Tagen, den Tag der Abreise einberechnet.

Schülererhöhung für Ärzte und Zahnärzte. Das k. Ministerium des Innern hat die Gebühren der Ärzte und Zahnärzte für die Berechtigungen in der Selbsttätigkeit auf das 360fache der bisher geltenden Grundgebühren erhöht.

13. Deutsches Turnfest in München. Der Besuch des in den Tagen vom 13. bis 18. Juli stattfindenden Deutschen Turnfestes in München verspricht ein außerordentlich starker zu werden. Neben den jahresplanmäßigen Jüngern werden etwa 130 Sonderzüge nach München kommen, von denen eine ganze Reihe, da die direkten Eisenbahnlinien von Norden her nach München überliefert sind, über Würtemberg geleitet werden.

Völkermühle, 4. Juli. Die Familie des Oberjägers Dietrich wurde in große Trauer versetzt. Eines ihrer 2 1/2 Jahre alten Zwillingswädchen, das ganz kurz zuvor noch bei ihrem Vater weilt, fiel in den Fischweiher und ertrank. A. Hilberg, 3. Juli. Bei der am 1. Juli 1923 in hiesiger Gemeinde vorgenommenen Ortsvorsteherwahl haben von 188 gültig abgegebenen Stimmen erhalten wie folgt: Michael Böcker Gemeinderat 97 Stimmen, Friedrich Schlicht Gemeinderat 45 Stimmen, Gustav Frey Gemeinderat 17 Stimmen, David Großhans Bauer 29 Stimmen. Böcker gilt daher als gewählt.

Ergebnisse 4. Juli. (Einbruchdiebstahl.) Ein unerhört hoher Einbruch wurde am letzten Sonntag hier verübt. Am hellen Nachmittage zwischen 2 und 5 Uhr, während die Bewohner im Haus waren, drangen bis jetzt noch unbekannte Täter durch die eine Hintertür in ein hiesiges Haus ein und stahlen Kleider, Schuhe, Wertgegenstände und einen großen Betrag Bargeld. Den Tätern ist man auf der Spur.

Kraus, 3. Juli. (Zölicher Unglücksfall.) Ein Radfahrer aus Hohenal namens Burghard fuhr Sonntag nachmittags mit dem Rad zwischen zwei Fuhrwerken durch und streifte hierbei den 62jährigen Holzhauser Gottfried Müller. Dieser kam zu Fall und erlitt dabei schwere Verletzungen, welchen er heute mittag erlag. Der Radfahrer soll allein die Schuld an dem Unglück haben.

Freudenfest, 4. Juli. Hier sind am Samstag 185 Kinder eingetroffen und in hiesigen Familien untergebracht worden.

Stuttgart, 4. Juli. (Aus dem Finanzausschuss.) Der Finanzausschuss hat den 2. Nachtrag zum Haushaltsplan für 1923 beraten. Der Mehraufwand für die Befoldung der Staatsbeamten ohne die Weiblichen beträgt nach der Neuordnung vom 16. Juni ds. J. für den Rest des Rechnungsjahres 214 Milliarden Mark, wozu das Reich 155 Milliarden zuschießt. Der gesamte Mangel des Haushaltsplans für 1923 wird unter Zugrundelegung der heutigen Verhältnisse schätzungsweise 159 Milliarden betragen. Zur Deckung ist in erster Linie der gegenwärtig noch nicht feststehende Anteil des Landes an der Reichseinkommensteuer in Aussicht zu nehmen; auch kündigte Finanzminister Dr. Schall eine beträchtliche Erhöhung der Katastersteuern an. Bei Stimmenthaltung der Bürgerpartei und des Bauernbundes wurden zwei Anträge Bislager, Andre, Scheef angenommen über Gewährung einer einmaligen Beihilfe an die Erwerbslosen und Förderung der produktiven Erwerbslosenfürsorge und über Erhöhung der Unterstützungssätze für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, sowie für die Sozial- und Reinrentner.

Verbandstag. Der Verband der Schreinermeister Würtembergs und Hohenzollerns hielt am Sonntag in Stuttgart seine 15. Jahresversammlung. Nach dem von Sekretär Schilling vorgetragenen Geschäftsbericht wurde zur Lehrplangestaltung gefordert, daß bei dem in Aussicht stehenden Lehrplangeseß der den Bestimmungen der Gewerbeordnung entsprechende Lehrvertrag zwischen Meistern und Elternhaus gewahrt bleibt. Die Mitwirkung der Gewerkschaften als Aufsichts- und Verwaltungsorgane bei der Lehrplangestaltung lehnen wir entschieden ab. Der Vortragsabend wurde auf 10 000 Mk. erhöht und beschloß, den nächstjährigen Verbandstag in Döhringen abzuhalten.

Starke Fleischpreiserhöhung. Die Regierung hat wegen ungewöhnlich starken Viehpreisaufschlags auf dem Schlachtwiechmarkt folgende Preise festgesetzt: Ochsen- und Rindfleisch 1. Güte 20 000 Mk., Rindfleisch 2. Güte 18 000 bis 18 400 Mk., Kalbfleisch 1. Güte 13 800—14 400 Mk., Kalbfleisch 2. Güte 9 400 bis 10 000 Mk., Kalbfleisch 18 000 Mk., Schweinefleisch 21 000 Mk., Hammelfleisch 18 000 Mk., Schaffleisch 14 000—14 400 Mk.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Wochenindex für die Lebensmittelpreise. Die ungeheure Markterweichung der letzten Tage veranlaßte den Lebensmittelgroßhandel u. Kleinhandel über die Frage der Schaffung eines Wochenindexes auch für die Festsetzung der Lebensmittelpreise zu beraten. Die Voraussetzung für eine solche Maßnahme dürfte sein, daß das Einkommen aller Bevölkerungsschichten ebenfalls auf Grund der kurzfristigen Indexberechnung gesteigert wird, um so einigermaßen der Preissteigerung auf dem Warenmarkt auf den Füßen zu bleiben, denn letzten Endes hilft dem Händler auch eine Preissteigerung nichts, wenn der Käufer fehlt.

Streik in der Berliner Metallindustrie. Die Funktionäre der Metallarbeiter in Berlin haben am Dienstag auch den zweiten Schiedsspruch abgelehnt. Die Ortsverwaltung wurde beauftragt, die notwendigen Vorbereitungsmaßnahmen für den Beginn des Streiks, der wahrscheinlich morgen Donnerstag beginnen wird, zu treffen. Unter der Funktionären herrscht eine außerordentlich starke Erbitterung über die Verschleppungstaktik, die die Unternehmer in der Frage der wertbeständigen Löhne anwenden.

Streik im Berliner Baugewerbe. Die Zimmerer des Berliner Baugewerbes haben für die Einstellung der Arbeit gestimmt. Unter den übrigen Bauarbeitern finden heute eine Urabstimmung statt, die für oder gegen den Streik entscheiden soll.

Zusammenstoß bei Groß-Verdau. Kurz vor der Ausfahrt des Wägenzugs in Groß-Verdau stieß ein mit Holz beladener Güterzug gegen denselben. Mehrere Wagen des Güterzugs wurden gegen den Personenzug geschleudert. Ein Mann und fünf Frauen wurden getötet. Mehr als 200 Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Ein Explosionsunglück in Rumänien. Das Fort Catelu ist in die Luft geflogen. Die Ursache der Explosionskatastrophe liegt darin, daß infolge einer Unachtsamkeit eines Arbeiters beim Transport von Munition ein Geschloß fallen gelassen wurde, wodurch auch die übrige Munition explodierte. Das Fort wurde in einen Schutthaufen verwandelt. 6 Tote und 7 Schwerverletzte hat dieses Unglück als Opfer gefordert.

Schweres Eisenbahnunglück in Rumänien. Bei Turcen stieß der Bukarester Schnellzug mit einem Güterzug zusammen. Es wurden 30 Tote und mehr als 70 Schwerverletzte festgestelt.

### Handel und Verkehr.

Die amtlichen Devisen vom Mittwoch. Die Notierungen sind in Berlin u. Frankfurt dieselben. Amsterdam 62643.— G., 62975.— Br. Brüssel 8054.— G., 8095.— Br. Christiania 25935.— G., 26065.— Br. Italien 6982.— G., 7017.— Br. London 287175.— G., 731825.— Br. New York 160198.— G., 161002.— Br. Paris 9501.— G., 9549.— Br. Schweiz 28029.— G., 28170.— Br. Spanien 22643.— G., 22757.— Br. Ostsch.-Osterr. 232.— G., 233.— Br. Prag 4912.— G., 4937.— Br. Buenos-Aires 55610.— G., 55889.— Br.

Der Rückgang der Konfurre. Die Zahl der Konfurreöffnungen betrug nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitung „Die Bank“ im ersten Halbjahr 1923 180 gegen 676 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Stuttgarter Börse, 4. Juli. Die Börse verkehrte in etwas abgeschwächter Haltung bei fester Grundtendenz. Banken lagen behauptet, Spinnereien schwächer: Koll u. Schale — 30 000, Spinnerei Eßlingen — 30 000, Selenen Flanbeuren — 1 000 000, Brauereien um 5 bis 10 000 Punkte niedriger. Jungbros — 500 000, Daimler — 400 000, Eßlinger Maschinen — 10 000, Ragirus + 300 000, Knorr — 400 000, Koll-Kottwell — 250 000, Kaiser Otto — 400 000, Redarfun + 100 000, Salzwerk Heilbronn + 1 000 000. Im Fremverkehr waren die Kurse schwächer, gesucht Wäslager, Zulag, Kartonnagen u. a.

### Wetter.

Am Nordwesten breitet sich ein kräftiger Hochdruck aus, der bei uns zunächst günstig wirkt. Am Donnerstag und Freitag ist trockenes und warmes, aber nicht weise gewittriges Wetter zu erwarten.

## Letzte Nachrichten.

Strenge Absperrung des Offenburger und Rehler Gebiets. 22. Bezirks, 5. Juli. Die Absperrung des Offenburger und Rehler Gebiets wird streng durchgeführt. An der Grenze sind Plakate angebracht, wonach schon die Annäherung an die Grenze bestraft wird und zwar werden männliche Personen mit lebenslänglicher Zwangsarbeit und weibliche Personen mit 10 Millionen Mark Geldstrafe bestraft.

### Vom besetzten Gebiet.

22. Bezirks, 5. Juli. Aus dem Ruhrgebiet wird gemeldet: Ein Transport von 860 Kindern, die von Homborn aus ins unbesetzte Gebiet zur Erholung geschickt werden sollten, wurde in Selen angehalten und nach Homborn zurückgeschickt. Am 4. Juli wurde den Arbeitern, die vom besetzten ins unbesetzte Gebiet und umgekehrt zur Arbeit gehen wollten, eröffnet, daß ihnen das Passieren der Grenze von nun an verboten ist. — Am 1. und am 2. Juni wurden auf den belgischen Kontrollstationen zahlreiche Zivilpersonen mißhandelt. Aus dem belgischen besetzten Gebiet liegen Meldungen über Mißhandlungen von Bergarbeitern auf öffentlichen Straßen vor, die vielfach ohne jeden Anlaß erfolgten.

### Paris und London. — Eine schwierige Lage.

22. Bezirks, 5. Juli. In der gestern Vormittag abgehaltenen wöchentlichen Kabinettsitzung erbatte Lord Curzon, wie verlanet, über den Inhalt seiner Besprechungen mit dem franz. und dem belg. Vorkämpfer Bericht. Ueber das Ergebnis der Kabinettsitzung wird strengstes Stillschweigen beobachtet.

Eine gestern veröffentlichte Reutersnote betont die Notwendigkeit einer solchen Zurückhaltung mit der Begründung, wenn eine Lage so delikat sei wie die gegenwärtige, so offensbare Meinungsverschiedenheiten zwischen den Alliierten beizubringen, könne man durch Hervorheben dieser Meinungsverschiedenheiten nur Schaden anrichten. Es werde erklärt, daß eine Geheimhaltung niemals wünschenswerter gewesen sei als heute. Es sei zwecklos, die Tatsache zu verheimlichen, daß die Lage schwierig sei und daß die gegenwärtigen Besprechungen eine Bedeutung für die engl. Entscheidung hätten. Weiter sagt die Reutersnote, es sei zwar keine weitere Zusammenkunft zwischen Lord Curzon und dem französischen Vorkämpfer vereinbart worden, doch dürfe man aus dieser Lage nicht schließen, daß keine weitere Zusammenkunft stattfinden werde. Tatsächlich sei es wahrscheinlich, daß Paris über gewisse Punkte, die Lord Curzon als nicht genügend klar betrachte, weitere Informationen senden werde.

### Bücherverkehr und Sozialgebiet.

22. Bezirks, 5. Juli. Die vom Völkerverbund nach Genf gerufenen Mitglieder der Regierungskommission des Sozialgebietes sind gestern hier eingetroffen.

Für die Schaffung von Arbeitsplätzen ist Arbeit zu tun.

Druck und Verl.: der B. Metzler'schen Buchdruckerei Altensteig.





Altensteig-Stadt.



**Nadelholz-  
Verkauf**

am Freitag, den 13. Juli 1923  
aus Stadtwald Gyzwald:  
etwa 300 Fm Tannen- u. Fichtenstämme  
I.-VI., Abschnitte I.-III. Kl.

Die schriftlichen Angebote sind bis spätestens 13. Juli 1923, vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr in Hundertsteln der Forstpreise v. 1. Noobr. 1922 dem Stadtschultheißenamt einzureichen. —  
Schließung um 11 Uhr.  
Den 4. Juli 1923. Städt. Forstamt.

Nächsten Sonntag, vormittags 11 Uhr  
**Farrenhalter-  
Versammlung**  
im „Sternen“ in Altensteig.



**Hirsch-Café Altensteig**  
Inhaber: FRITZ FLAIG jr.

Erstes Lokal dieser Art am Platze  
Vornehmster Familien-Aufenthalt  
Reelle Bedienung.

**Ihre Druckarbeiten**

bekommen Sie nirgends billiger und schneller  
als in der

**W. Rieker'schen Buchdruckerei,**  
Telefon 11. Altensteig. Telefon 11.

**Sicherheits-Sprengstoffe**

für Stockholz- und Gesteinsrodungen wie:

**Neorodit und Silvit,  
Australit,**

Rosenheimer Sicherheitsprengpulver sowie  
Salpeter-Sprengpulver, schwarz  
(letzte beiden Sorten sind ohne Geländemerkmal  
erhältlich).

**Sprengkapseln u. Zündschnüre**

empfehlen bei billigsten Tagespreisen

Lorenz Luz jr., Altensteig Tel. 46

Forstamt Klosterreichenbach

**Nadel-  
stammholz-  
Verkauf.**

Am Freitag, den 13. Juli 1923 vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr in der Sonne in Klosterreichenbach aus Staatswaldbezirk I.-VI. 3707 Hektar und 20 mit Fm. Langh: 199 I., 302 II., 662 III., 385 IV., 333 V., 139 VI. Sägg: 65 I., 66 II. und 4 III. Kl. (hervor 377 Stämme mit 83 Fm. Langh. V. u. VI. Kl. zu Telegraphenfängen geeignet); ferner 58 Fm. mit 20 Fm. Langh. III.-VI. und 4 Fm. Sägg. II.-III. Kl. sowie 33 Fm. Kiefern mit 13 Fm. Langh. III.-VI. und 4 Fm. Sägg. II.-III. Kl. Besondere Zeichnisse von der Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

Altensteig.

Raminputzgefelle  
Strubendeckel für  
Zementfüllung  
Kochöfen  
Drahtstifte  
Baubeschläge

empfehlen zu niedrigsten ge-  
haltenen Preisen:

**Henjler**  
Eisenwaren-  
handlung

Suche für Küche u. Haus-  
halt ein

**Mädchen**

im Alter von 17—19 Jahren  
für 15. Juli oder 1. August.  
Wer? — sagt die Ge-  
schäftsstelle ds. Bl.

Altensteig.

**Alteisen u. Metall**

kauft zu den höchsten Ta-  
gespreisen

Paul Wallraff.

Zu Dekorationszwecken

empfiehlt:

**Krepp- und Seidenpapier**

in schönster Farbenwahl

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

**Sie inserieren mit Erfolg**

wenn Sie Ihre Inserate in der  
Schwäbischer Tageszeitung  
„Aus den Tannen“ aufgeben,  
welche Amtsblatt für den O.A.-  
Bezirk Nagold ist u. im Bezirk  
Nagold und den angrenzenden  
Bezirken Calw u. Freudenstadt  
eine große Verbreitung hat.

**Bauerntag**

am Sonntag, den 8. Juli.

**Verlauf der Tagung:**

1<sup>1/2</sup>—1 Uhr Empfang der Mitglieder und Aufstellung des Fest-  
zuges am Stadtgarten.

1<sup>1/2</sup> Uhr Abmarsch des Festzuges.

2 Uhr am Versammlungsplatz:

Begrüßungsansprache: Herr Bezirksvorsteher Dürer-Sulz.

Es werden weiter sprechen:

Herr Landtagsabgeordneter Dingler-Calm über  
**Der Bauern Not, des Vaterlandes Unglück.**

Herr Landtagsabgeordneter Hornung-Schaubek über  
**Bauernarbeit im Landtag.**

Herr Forstamtmann Böpple-Stuttgart über  
**Praktische Waldbwirtschaft.**

Danach: **gemütliches Beisammensein und Besichtigung  
der Ausstellung.**

Gäste, die mit dem Nachmittagszug eintreffen, kommen noch  
rechtzeitig zur Besichtigung des Festzuges.

**Die Beratungsstelle.**

NB. Die Festwagen und Festreiter treffen präzis  
11 Uhr in Altensteig ein. Für Unterkunft der Pferde wird ge-  
sorgt.



**AMERICAN LINE**

Regelmäßiger Passagier-Dienst

**Hamburg-New-York**

auf modernst eingerichteten  
Dampfern.

**Wöchentliche Abfahrten.**

Nähere Auskunft und Platzbelegung durch Vertretung  
in Altensteig: Wilhelm Rieker, Privatmann.

**Geschäfts-Empfehlung**

Teile meiner werten Kundschaft mit, daß ich  
mein Geschäft an meinen Sohn Carl Flaig über-  
geben habe. Für das mir in über 35jähriger  
Geschäftsführung bewiesene Vertrauen bestens  
dankend, bitte ich dasselbe auf meinen Sohn  
übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**FRITZ FLAIG.**

Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und  
Umgebung mache ich die ergebene Mitteilung,  
daß ich das Geschäft meines Vaters übernommen  
habe und in unveränderter Weise weiterführe.  
Werde bestrebt sein, meine Kundschaft zur Zu-  
friedenheit zu bedienen und bitte das meinem  
Vater geschenkte Vertrauen auf mich übertragen  
zu wollen.

Hochachtungsvoll

**CARL FLAIG.**

Altensteig.

Ein tüchtiger, williger

**Pferdeknecht**

kann sofort eintreten bei

**Friedrich Schaidle.**